

**NÜRNBERG.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 3fl. 36kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

# ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Achter Jahrgang.

### ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1861.

№ 3.

März.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### T a r a s p.

Eine historische Skizze.

Von Conradin v. Moor in Chur.

(Fortsetzung.)

„Castellatz,“ erzählt Goswinus, „einst der Trasper Sitz, stand, seit seiner Pilgerschaft nach Jerusalem, öde. Da befahl Ulrich eines Tages seinen Knechten denselben zu zerstören, auf dafs von dieser nahen Burg des Klosters Ruhe und Sicherheit nie gefährdet werde. Es geschah. Noch sieht man die Spuren der gebrochenen Mauern.“

Und noch etwas beinahe Wichtigeres blieb zu thun übrig. Es galt, die Schirmvogtei tüchtigen und erfahrenen Händen anzuvertrauen und gleichzeitig der Schirmvögte Rechte und Pflichten für die Zukunft zu bestimmen, damit dieselben nicht zu Unterdrückern des Gotteshauses würden. Ulrich übertrug jene dem Ritter Egeno v. Matsch, dem er verwandt<sup>38)</sup> und zugethan gewesen. Dieser übernahm sie aus seinen Händen in Gegenwart des Bischofs Adelgot von Cur und mußte dabei schwören, das Recht zu schirmen, nie zur Unterdrückung zu mißbrauchen, bei der Abtwahl und anderen klösterlichen Handlungen nie ungerufen des Klosters Zwinger zu be-

treten und von den Gotteshausleuten keine Steuer zu erpressen<sup>39)</sup>.

Als auch in dieser Richtung gesorgt war, legte Ulrich II. gleichsam noch das letzte Irdische von sich ab, — sein Wappen. Er führte, wie Goswin sagt, ein doppeltes: dasjenige seines Hauses, — einen Regenbogen, und dann noch den Schild des Glaubens, ein goldnes Kreuz im weissen Felde, womit der Sage nach seine Waffengefährten ihn geehrt, weil er ein tapferes Schwert gegen die Ungläubigen geführt. Ersteres übergab er den Edeln v. Wasegun, die noch zu Goswins Zeiten den Regenbogen in ihrem Schilde führten.

Schon etwas früher, im Jahre 1161, war Uta, seine Gemahlin, in das Frauenstift Münster getreten. Goswinus will aus einem Gemälde<sup>40)</sup>, das zu seiner Zeit im

<sup>39)</sup> Goswinus, 84.

<sup>40)</sup> Es trug die Aufschrift:

„Christo opfert, dieser Welt entrungen,  
Ulrich, von des Himmels Strahl durchdrungen.  
Viel hat er der Kirche zugewiesen;  
Auch die fromme Uta werd gepriesen.  
In des Herren Haus bring deine Gaben;  
Ulrichen wird der Herr mit Gnade laben.  
Die der Kirche Wohl durch Opfer gründen,  
Werden drüben die Vergeltung finden.  
Ulrich ist, und Uta, dieses Klosters Stütze,  
Dafs sie Gott und seine heilige Jungfrau schütze.“

<sup>38)</sup> Er war sein rechter Vetter, Sohn der Schwester seines Vaters. Ihr Vorname erscheint nirgends.

Geschichte.  
Personen-  
geschichte.  
Genealogie.

Kloster Marienberg hieng und den Stifter (hier ist Ulrich II. gemeint) und die Stifterin darstellte, — Ulrichen in Pilgrimsgestalt, im härenen Gewande, mit einer Palme in der Hand, Uta in ein Nonnenkleid gehüllt, — den Schluss ziehen, daß Letztere den Schleier genommen habe, bevor Jener in's Kloster gieng; aber er brauchte darüber nicht in Zweifel zu sein, da im Verlaufe der Chronik aus seiner eigenen Rechnung hervorgeht, daß Ulrich's Eintreten in's Kloster vor 1163 gar nicht möglich war. Abt Albert zu Marienberg starb nämlich Anfangs des Jahres 1152; dann folgte ihm während sechs Jahren sein Bruder Mazelin, hierauf Schwiker, der fünf Jahre regierte. Als neuer Abt wurde nun Gebhard, ein Mönch aus Cöln, gewählt, „und hierauf nahm der Gründer des neuen Baues selbst das Ordenskleid“<sup>41)</sup>. Die Worte: „seinem Beispiele folgte Uta“ können ebensowohl auf die Entschliesung selbst gedeutet werden, als auf die Ausführung des Entschlusses, welcher bei Ulrich noch Manches vorausgehen mußte, was bei Uta keine Verzögerung zur Folge hatte. Hingegen ist es wahrscheinlich, daß Ulrich III. gleichzeitig mit seinem Vater zu Marienberg eintrat.

Nach Uta's Beweggründen zu forschen, ist überflüssig. Es lag im Geiste jener, durch die Kreuzzüge bis zur Schwärmerei exaltierten Zeit, daß manchmal ganze Familien, die Eltern sammt den Kindern, der Welt und ihren Genüssen entsagten, um dem Herrn mit mehr Aufopferung zu dienen. Auch mag die Annahme nicht am unrechten Platze sein, Uta habe gleichsam durch das Opfer ihres übrigen Erdenlebens zur Sühne der Schuld ihres Gatten beitragen wollen. Möglich, daß ihr jenes noch immer unzureichend zu sein schien; denn wir sehen sie, kaum ein Jahr nach ihrer Einkleidung, im Kloster ob der Calva<sup>42)</sup> selbst den Pilgerstab ergreifen, um am Grabe des Erlösers das gnadenreichere Gebet als Sühne zu sprechen. Goswinus erzählt hierüber, nach ei-

Am Grabe ist Ulrich als Ritter vorgestellt; in der Hand hält er ein Blatt, worauf des Klosters Meierhöfe und Güter stehen, — doch erscheint dabei nicht jedes — mit den Worten:

Diefs haben wir auch beschieden,

Zu unserer Seele Frieden.

Sein Andenken feiert diese Inschrift:

„In dem Mönchsgewande Gott ergeben

Wollt, die Welt verachtend, Ulrich leben.

Nur die leben, die der Welt gestorben.

Wehe dem, der nur nach zeitlich Gut geworben.“

Goswin, 88.

<sup>41)</sup> Goswinus, 73.

<sup>42)</sup> Münster im Münsterthale, kaum zwei Stunden von Marienberg entfernt.

ner schriftlichen Nachricht des Abts Gerhard, wie folgt<sup>43)</sup>: „Als Uta im Nonnenkleide zum Grabe des Erlösers wallte, unterlag sie den Beschwerden dieser langen Reise. Eine fromme Büsserin, Berntrude geheissen, war auch des Weges mit ihr. Die kam glücklich wieder und brachte Kunde und viele treubewahrte Schätze von ihrer Herrin mit. Kaum hörte sie, daß Ulrich beschloss, den Leichnam seiner lieben Uta über das ferne Meer in die heimatliche Erde zurückzubringen, drang sie in ihn mit Bitten und mit Thränen, daß er dann über ihrem Grabeshügel ein Kirchlein baue, wobei für sie ein einsames Kämmerlein. Der Graf, in tiefer Trauer, willfahrete dem frommen Wunsche und sorgte für Berntrudes Unterhalt. Auch nach dem Tode dieser Büsserin sollte die heilige Stätte nie verlassen bleiben; darum gab Ulrich einen Hof zu Kortsch und ein Gut auf der Alpe finua<sup>44)</sup>. Abt Gebhard übernahm die fromme Stiftung und fertigte hierüber eine Urkunde aus, bekräftigt von Albrecht und seinem Bruder Berchtold, Grafen von Tirol, und vielen Edeln und Dienstleuten der Kirche zu Cur. Wenn je ein Abt dies eigenmächtig ändern würde, treffe ihn der Fluch. Dieses geschah im Jahre 1163. In dieser Clause starb die einsame Berntrude bald darauf.

<sup>43)</sup> Chron., 93.

<sup>44)</sup> Wahrscheinlich in heutigen Val fengua, zu deutsch Fimberthal, das in das Montafun ausläuft. Der Stiftungsbrief dieser Klause durch Ulrich II. trägt das Datum 1163 (ohne Tag), und ist abgedruckt Cod. dipl. I, Nr. 139. S. auch Eichh. episc. Cur. Cod. prob. Nr. LII.

(Fortsetzung folgt.)

### Die ältesten Herren von Isenburg.

Von G. Simon, Oberpfarrer, in Michelstadt.

Bekanntlich führten die alten deutschen Geschlechter bis in's 11. Jahrh. keine Familiennamen, sondern nannten sich lediglich nach ihren Vornamen. Erst in dem genannten Jahrhunderte ward es Sitte, daß sich zunächst der hohe Adel nach seinen Stammburgen benannte. Anfangs bildeten sich aber auch hiedurch noch keine erblichen Geschlechtnamen, weil mit den Burgsitzen auch wieder die Benennungen der Herren wechselten, so daß oft die Söhne eines und desselben Vaters, wenn sie verschiedene Schlösser bewohnten, auch verschiedene Namen führten.

Dies macht die Untersuchungen über den Ursprung und die Geschlechtsfolge der alten Dynastenhäuser so schwierig, daß nur sehr wenige derselben ihre Genealo-

gie mit urkundlicher Gewisheit über das 12. Jahrh. hinaufzuführen vermögen.

Da nun auch die Wappen nicht sicher führen, einmal aus Mangel an älteren Siegeln und Wappenbildern, und dann auch, weil sie sich nicht immer gleich blieben, so gibt es nur drei Merkmale, aus welchen sich einzelne Geschlechter mit einiger Sicherheit weiter hinauf verfolgen lassen. Es sind dies die Vornamen, die Gegend, in welcher dieselben vorkommen, und endlich der Stand der betreffenden Personen.

Der Mangel an Familiennamen brachte das Bedürfnis nach einem bestimmten Kennzeichen der Personen hervor. Daher die Sitte, daß in jeder bedeutenderen Familie ein oder zwei Vornamen vorherrschend waren, die sich fortwährend auf die Nachkommen vererbten und bis in's 13. und 14. Jahrh. hinein immer wieder in demselben Geschlechte erscheinen. Kommen nun in einer und derselben Gegend nach einander dieselben Vornamen, wenn auch ohne nähere Bezeichnung, vor, so ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sie einer und derselben Familie angehören. Diese Wahrscheinlichkeit aber wird noch erhöht, wenn aus den betreffenden Urkunden hervorgeht, daß dieselben Namen dem gleichen Stande angehörten, was freilich nicht immer leicht und gewöhnlich nur aus der Zusammenstellung der einzelnen Namen in den Urkunden zu erkennen ist.

Eines der ältesten Dynastenhäuser in ganz Deutschland, dessen Ursprung sich weiter hinaufführen läßt, wie vielleicht kein anderes, ist das noch jetzt blühende Geschlecht der Fürsten und Grafen zu Isenburg.

Ihr Stammschloß Isenburg liegt im ehemaligen Engersgau, wahrscheinlich einem Untergau des Nieder-Lohn-gaues, auf der rechten Seite des Rheinstromes. Am Zusammenflusse des Saynbaches und der Iserbach, unweit Neuwied, ist es in seinen Trümmern noch vorhanden. Von der letzteren Bach wahrscheinlich hat es seinen Namen empfangen, nach welchem sich dann seine ehemaligen Besitzer Herren von Isenburg nannten.

Schon zu Ende des 11. Jahrh. kommen dieselben unter diesem Namen vor. Denn im J. 1093 erscheinen Rembold von Isenburch und 1095 Gerlach von Isenburg in mittelrheinischen Urkunden. Beide waren Brüder.

Diese beiden Vornamen: Rembold oder Reginhold und Gerlach, blieben aber das ganze 12. Jahrh. hindurch die beiden vorherrschenden im Isenburgischen Hause, wie man aus der nachfolgenden Tabelle ersieht. In der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts nun theilte sich das Haus in zwei Hauptstämme, in einen Remboldischen und einen Gerlachischen.

Rembold's (von 1135—1158) Sohn, Bruno I. (v. 1179—1199) vermählte sich mit einer Tochter des letzten Grafen von Wied, und nannte sich von dem, von ihm erbauten Schlosse einen Herrn von Braunsberg. Er hinterließ 3 Söhne, von welchen Bruno II. der Stifter des Hauses Isenburg-Wied wurde, welches im J. 1462 mit Wilhelm IV., Grafen von Wied, ausstarb. Der zweite Sohn, Dietrich I., gründete die Linie der Grafen von Nieder-Isenburg, welche ihre Residenz im alten Stammschlosse beibehielt und im J. 1664 mit dem spanischen Feldmarschalle, Ernst Grafen zu Isenburg, erlosch. Arnold aber, der dritte Sohn, trat in den Dienst der Kirche und war von 1242—1259 Erzbischof von Trier.

Der Gerlachische Stamm aber begann mit Rembold's Bruder, Gerlach, welcher ebenfalls von 1135—1146 genannt wird. Auch dieser hatte mehrere männliche Nachkommen. Unter diesen gründete Gerlach, der ältere Sohn, die Linie von Isenburg-Covern, welche im J. 1301 mit Robin Herrn zu Covern ausstarb; Heinrich I. aber, der jüngere, stiftete die älteste Linie von Isenburg-Grensau, nach dem Schlosse Grensau genannt, das er sich um's J. 1213, unweit der Stammburg Isenburg, erbaut hatte.

Dieser Heinrich I. (von 1179—1220) war vermählt mit Irmgard, einer Tochter des letzten Grafen von Cleberg und brachte durch diese Heirath bereits zu Anfang des 13. Jahrh. beträchtliche Besitzungen in der Wetterau an sich. Sein ältester Sohn Gerlach wurde der Stifter der Isenburgischen Linie zu Limburg an der Lahn, welche zu Anfang des 15. Jahrh. mit Gerlach IV., Herrn zu Limburg, Domdechanten zu Trier, erlosch, nachdem derselbe im J. 1414 seine Herrschaft an Kurtrier verkauft hatte. Sein zweiter Sohn, Heinrich II. von Isenburg(-Grensau; v. 1218—1287), war vermählt mit der Gräfin Mechthilde von Hosteden und Are, und hinterließ, wie sein Vater, mehrere Söhne, von welchen der älteste, der wiederum den Namen Gerlach führte, eine besondere Isenburgische Linie stiftete deren Glieder sich von dem, durch ihn um 1259 erbauten Schlosse Arenfels am Rheine Herren zu Arenfels nannten. Sie erlosch wieder im J. 1371 mit Gerlach II., Herrn zu Arenfels. Der zweite Sohn, Ludwig (v. 1258—1305), aber, vermählt mit Heilwig von Büdingen, der jüngsten\*) Tochter des letzten Dynasten von Büdingen

\*) Daß sie die älteste von den 5 Töchtern Gerlach's von Büdingen gewesen, wie man bis jetzt angenommen hat, ist eine Behauptung, die ich an einem andern Orte zu widerlegen mir vorbehalten muß.

gen, des unermüdlchen Begleiters König Heinrich's (VII) des Hohenstaufen, wurde der Stifter des, noch jetzt in 5 Linien blühenden fürstlichen und gräflichen Hauses Isenburg und Büdingen.

Da, wie gesagt, die Namen Rembold und Gerlach durch das ganze 12., der letztere sogar noch durch's 13. und 14. Jahrhundert hindurch sich fortwährend im Isenburgischen Hause wiederholen, während sie bei keinem anderen Geschlechte in dieser Gegend vorkommen, so ist man berechtigt, alle in der Gegend des Stammsitzes dieses Geschlechts, am Mittelrhein, in den Urkunden vorkommenden Rembolde und Gerlache als Ahnen dieses Hauses zu betrachten. Aus der am Schlusse folgenden Tabelle sieht man, daß diese Namen hier durch's 11. Jahrh. hindurch sowohl nach einander, als neben einander vorkommen, und deshalb kaum ein Zweifel dagegen aufkommen kann, daß nicht bloß die in diesem Jahrhunderte genannten Gebrüder Gerlach und Rembold, sondern auch die noch älteren Rembolde und Gerlache im 10. und 9. Jahrhunderte bis zum ersten, bereits in der Mitte des 9. Jahrh. erscheinenden Rembold hinauf, Isenburger gewesen sind.

(Schluß folgt.)

nachgewiesen, daß man dessen Existenz in die letzten Jahrzehnte des 13. und die ersten des 14. Jahrhunderts setzen müsse. Folgende Urkunde, die zwar Meichelbeck in seiner historia Frisingens. II, 2. p. 145, Nr. 229, bereits, doch nicht fehlerfrei abdruckte, scheint mit Bestimmtheit auf Meister Heinrich zu beziehen zu sein und führt uns nebst dem Namen seiner Frau auch seine Wohnung zu Wien näher an. Ich gebe sie hier neuerdings, nach eben der Copie, die auch Meichelbeck vor sich hatte und die in dem sogen. „Notizenbuche Konrad's III. (v. Freising)“ f. 32 b. aus gleicher Zeit mit dem betreffenden Originale sich befindet<sup>1)</sup>.

1312, 28. Octob., Wien.

„Wir G(otfrit) von gotes genaden Bischof ze frisingen. veriehen etcet. daz wir vnser haus daz gelegen ist in dem hindern Ort vnser hous ze Wien<sup>2)</sup> vnd ze der einen seiten trifft gen dem graben gelazzen vnd geantwrt haben dem erbären manne Meister Heinrich dem Artzt von der Newen Stat vnd siner havsfrowen frowen Alh. als ez ietzvnt gepawen ist, vnd begriffen hat, vnd dar zÿ in dem hindern hof von dem alten cheller nah der leng zehen ellen vnd von der Maur die trifft an Meister Michels haus entwerihes in den hof zwelf ellen, also daz der selb Meister H. vnd sein vorgeantev havzfrow ze ir lebtag daz selb vnser hays mit dem vnd wir vor dar zÿ benant haben inne haben vnd niezzen sÿlen vmb einen genanten zins, den si iærchleich vns vnd vnserm gotshaus da von gebent, zwelf schilling wiener pfenning. die sÿlen si geben alle jar, ze weihnæchten ein halb pfvnt, zu Pffingsten ein halb pfunt, vnd ze sant Michels tag ein halbs pfvnt. Ez hat auch der vorgeant Meister H. vns gelobt auf daz selb haus vnd die hofstat ze pawen, vnd ze Mauren xxx. pfvnt wiener pfenning, vnd weil er doh der selben pfenning niht zehen pfvnt an gelegt hat, so sol er vnd sein hausfrow geben den alten zins. swenn auch die selben zwen leib ab gesterbent, oder niht ensint, so gevelt daz oft genant haus ledichleich vnd gar wider an vnser gotshaus, mit allem dem daz dar auf gepawet ist. vnd swaz fürbaz an dem haus geschicht von vngelÿche, von prant oder von val, daz sol der vorgeant Meister H. oder sein hausfrow pezzern, vnd wider pringen vor ir selbes gÿt. So sÿlen si auch nah der alten gewonheit, swenn wir, oder vnser erbær ratgeben ze Wienne sein, von dem haus in vnsern hof leihen zwai pette. vnd swenn si den zins als vor begriffen ist versitzzent, vnd niht gebent so sÿlen si dulden dar vmb allen den schaden der get nah purchrecht in der Stat ze Wienne. Auch dient man sehs pfenning von dem vorgeant

Biographie.

#### Hans Kleeberger.

Zu dem „Beitrag zum Leben Johann Kleeberger's des guten Deutschen“, welchen E. in Nr. 12 des Anzeigers v. 1860 geliefert hat, sei hier nachgetragen, daß bereits im J. 1849 Professor H. F. Mafsmann eine ziemlich ausführliche Lebensbeschreibung des „guten Deutschen“ in Lyon in Stricker's Germania (Frankfurt a. M., 1849), III, 1. 2., S. 252—255 geliefert und auch die Beziehungen zu Wilibald Pirckheimer berührt hat, wenn er auch nicht des Letztgenannten heftige Angriffe gegen seinen eigenen Schwiegersonn damals gekannt zu haben scheint.

Dichter.

#### Zur Geschichte des österreichischen Dichters Heinrich des Arztes von Wiener-Neustadt.

Mitgetheilt von Prof. J. Zahn in Presburg.

In den „Wiener Jahrbüchern f. Literatur“ (1831), Bd. 56, Anzeigbl. S. 257, hat Wolf gegen die damalige Ansicht, daß der österreich. Dichter Heinrich der Arzt von Neustadt im 15. Jahrh. gelebt habe, aus zwei Stellen der Gedichte desselben überzeugend

ten zins ze purchrecht hintz Georin in dem selben hof alleu iar. Datz Wiene. M<sup>o</sup>.cccxiij. in die Apostolorum Symonis et Jude.“

1) Dieser Codex, der Verlassenschaft des ehemaligen freising. Hofraths Hoheneicher, dann des Münchener Dompropstes v. Deutinger entstammend, hinterliegt als Bd. 250 b. der Abtheilung „Heckenstallers Frisingensia“ in der Bibliothek des Domcapitels zu München.

2) Bekanntlich nimmt gegenwärtig der Trattnerhof die Stelle des früheren Freisingerhofes zu Wien ein. Der letztere bestand noch 1719 (cf. G. A. Schimmer's: Das alte Wien, 2. Heft) aus mehreren Gebäuden, wie wir auch solcher 2 im Urbare des Bischofs von 1316 angezeigt finden; das vordere (domus anterior) nach der Goldschmiedstrasse zu (in strata Aurifabrorum) erhielt von Bischof Gotfrid (undat. Urk. im genannten „Notizbuche“ l. c.) „Johans Jacobs svn des Chnoflauhs“, und das hintere — wie die Urkunde besagt „in dem hindern Ort“, d. h. nach der Aufsenseite der Stadt, dem Stadtgraben zu — besafs Meister Heinrich. Im genannten Urbare heifst es f. 6a „domos interior Medici soluit xij. solidos.“ So wie an die Stelle des vielgliedrigen Freisingerhofes und seiner Capelle ein neues massiges Gebäude getreten, so hat sich auch nach der alten Stadterweiterung die Benennung der Gebäudeseiten derart verändert, dafs die nach der Goldschmiedgasse die Rück-, jene nach dem jetzigen Platze der „Graben“ gegenwärtig die Vorderseite heifst.

Zustände. Sprache und Schrift. Schriftkunde.

**Ueber den Gebrauch arabischer Ziffern und die Veränderungen derselben.**

Vom Oberrentamtman Mauch in Gaildorf.

(Fortsetzung.)

2) Für den Nachweis der in der Gestalt der Ziffer Zwei vorgegangenen Veränderungen stehen mir nicht so viele Materialien zu Gebote, als dies bei der Eins der Fall gewesen. Aufser dem schon angeführten hohenlohe'schen Siegel von 1235 ist mir weder vom 13. noch vom 14. Jahrh. her ein solches zu Gesicht gekommen, auf welchem ein Zweier zu finden wäre; und eben so wenig habe ich diese Ziffer auf irgend einem, aus der eben genannten Zeit abstammenden baulichen oder Kunstdenkmale wahrnehmen können. Zwar ist mir bekannt, dafs sich an der Kirche zu Weissenburg im Nordgau (Mittelfranken) die Jahrzahl



findet; allein ich zweifle noch daran, dafs diese Zahl, die den Charakter der gothischen Schrift bereits in ihrer grössten Vollkommenheit an sich trägt, auch wirklich schon

in dem eben gedachten Jahre geschrieben worden sei, und glaube deshalb, vorerst Anstand nehmen zu müssen, sie als Beweis-Urkunde für die fragliche Zeit anzuführen.

Die älteste Form des Zweiers scheint ebenfalls dem römischen Alphabet entnommen, indem man ihm die Gestalt des



gegeben hat.

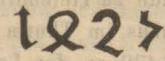
Dafür spricht wenigstens das bereits erwähnte hohenlohe'sche Siegel von 1235.

Dieses Z ist, nachdem später auch andere Zweier geschrieben wurden, neben diesen in theils mehr, theils weniger veränderter Form lange in Gebrauch geblieben, und selbst zu der Zeit noch üblich gewesen, als die arabischen Ziffern anfiengen, auch in den Rechnungen Anwendung zu finden. Zu welcher Zeit aber man angefangen habe, von der Figur eines Z abzuweichen und auf eine der gothischen Schrift entsprechende Aenderung überzugehen, dafür vermag ich aus Mangel an Beispielen leider nichts Näheres anzuführen. Zu vermuthen dürfte sein, dafs es, gleich den Einsern, um die Mitte des 14. Jahrh. geschah. Die erste mir bekannte sichere Urkunde findet sich auf dem Bruchstück des Siegels eines Ehingers von Ulm, auf dem ganz deutlich die Jahrzahl 1421 zu sehen ist; der Zweier auf demselben hat Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten, an der Kirche zu Weissenburg befindlichen. Es läfst sich somit erweisen, dafs diese Gattung von Zweiern jedenfalls im Anfang des 15. Jahrh. bekannt war, und ich zweifle keineswegs daran, dafs sich auch noch Beweise, dafür finden werden, dafs sie mindestens 50 Jahre früher schon dagewesen sind.

Indessen scheint es, dafs man, wie bei den Einsern, so auch von der gothischen Form der Zweier wiederum abgewichen ist, und nach Verlauf des ersten Viertels des 15. Jahrh. angefangen hat, den obern, scharfkantigen Theil der Zahl abzurunden und in einen Bogen zu verwandeln:



Hiefür zeugen: das Siegel des Propsts Ulrich in den Wengen vom Jahr



und das Siegel des Landgerichts der Grafschaft Rotenfels mit der Jahrzahl

1212  
während der Zweier in der Zahl

1882

die sich am sogen. Fischkasten in Ulm eingehauen findet, bereits den modernen Ziffern entspricht.

3) Die Ziffer Drei scheint keiner andern Schriftart entnommen zu sein; sie ist vielmehr von Anfang an eine ganz eigenthümlich geformte gewesen und überhaupt nur wenigen Aenderungen unterlegen.

Der älteste mir bekannte Dreier kommt in dem hohenlohe'schen Siegel von 1235 (s. unter Nr. 1) vor, und damit übereinstimmend sind die betreffenden Ziffern in dem Siegel von Heidingfeld von 1331 und von Ulm von 1351. Es dürfte also anzunehmen sein, daß dieselben die ursprüngliche Form der Drei darstellen, eine Form, die seitdem nicht aufgehört hat, im Gebrauch zu bleiben, wenngleich schon seit dem 14. Jahrh. nebenbei auch andere Dreier üblich geworden sind.

Nach den mir zu Gebote stehenden Notizen unterlag nämlich damals auch diese Ziffer, gleich der vorhergehenden, einer Aenderung, und zwar einmal in der Weise, daß man den obern, eckigen Theil ebenso abrundete, wie dies bei dem untern der Fall war:

3  
und dann, daß man dieser Ziffer mehr den Charakter der gothischen Schrift verlieh.

3. 3

Für die erstere Aenderung zeugen: das landgräfliche Leuchtenbergische Siegel von 1368; das Siegel des Hermann Rot von Ulm vom J. 1369; das Siegel des Johannis Ehinger von Ulm v. 1369; das Siegel der Stadt Ulm von 1383 und das Siegel des Berchtold Schwarz von Geislingen v. J. 1395; sowie für die andere: die Jahreszahl 1371 an der Schlofskirche in Pforzheim; die Zahl 1383 an der Veitskirche zu Mühlhausen a. N.; die Zahl 1398 auf dem schon erwähnten Grabstein am Dom in Constanz; die Jahreszahl 1431 auf dem ebenfalls schon erwähnten Altar-Gemälde zu Tiefenbronn; ferner die Zahl 1435 unterm Glockenhaus im Thurm der Frauenkirche in Efslingen; die Zahl 1439 an der Lorenzkirche zu Nürnberg und die Zahl 1493 an den Chorsthühlen zu Blaubeuren.

Mit dem Verfall des gothischen Baustiles verlor sich auch nach und nach die Anwendung der demselben entsprechenden Schrift- und Zahlzeichen. Seit dem 17. Jahrh. findet man in der Regel nur noch Ziffern der erstangeführten beiderlei Gattungen.

Uebrigens glaube ich, hier auch noch einer im 15. Jahrh. bemerkbar gewordenen weitem Abweichung in der Darstellung der Ziffer Drei erwähnen zu müssen, nämlich des in seinem untern, wie im obern Theile eckig geformten Dreiers. Einmal habe ich solche gefunden in der Zahl

1233

auf dem „S. civim in Stvotgarten“, einem Siegel, dessen in Pfaff's Beschreibung der württemb. Städte-Siegel (Württemb. Jahrbücher, 1854, 2. Heft, S. 178) wenigstens mit der Bemerkung nicht Erwähnung gethan ist, daß es die Jahreszahl 1433 trägt; und dann in der Zahl

1213

die sich über der Thüre in der sogen. Dürftigen-Stube im Spital zu Ulm in Stein gehauen findet. Auch später fand sie noch Anwendung; z. B. in der Zahl 1683 an der Brunnenstube beim Brenner in Ulm.

4) Wie die Zahl Vier im Anfang des Bekanntwerdens der arabischen Ziffern geschrieben oder künstlerisch dargestellt wurde, darüber fehlen mir zur Zeit noch alle urkundlichen Nachweise. Meine Notizen gehen, so weit es diese Ziffer anbelangt, nicht weiter zurück, als bis ins 15. Jahrh., wo bereits mehrerlei Gattungen von Vierecken bekannt waren, die alle so ziemlich gleichzeitig in Anwendung gebracht worden sind. Die ältesten Formen scheinen indess doch diese gewesen zu sein:

2 . X

denen sich dann zu jener Zeit, als der gothische Stil seinen Einfluß auch darauf geltend machte, die weitere:

X

anreihete.

Meine Belege für die erstbezeichnete Gattung sind: das Siegel des Landgerichts des Burggrafthums Nürnberg v. J. 1420; das Siegel des Propsts Ulrich Mayer zu den Wengen in Ulm, vom Jahr 1425; „S. civim in Stvotgarten“ mit der Zahl 1433; „Sigillum comunitatis in

Gaildorf 1434<sup>4</sup> und noch viele andere aus späterer Zeit.

Für die zweite Gattung führe ich sodann an: die Jahreszahl 1435 auf einer in der Stadtbibliothek zu Ulm aufbewahrten Zeichnung (Nr. 11) des Hans Böblinger; die Jahreszahl 1438 im Thurm der Frauenkirche zu Eßlingen; die Zahl 1454 auf einem Siegel der Stadt Ulm und die Zahl 1465 an der nördlichen Seite des Mittelschiffes im Münster zu Ulm, denen ebenfalls noch eine Menge anderer angereicht werden könnten.

Endlich kann ich die gothisch geformten Vierer belegen mit der auf dem wiederholt angeführten Altar-Gemälde zu Tiefenbronn befindlichen Zahl 1431; mit der Jahreszahl 1439 an der Lorenzkirche zu Nürnberg und mit der Zahl 1448 auf einem Wandgemälde an der südlichen Seite im Münster zu Ulm; außerdem aber noch mit vielen ähnlichen, in die spätere Zeit fallenden Beispielen.

Während jedoch von der soeben beschriebenen ersten und letzten Gattung arabischer Ziffern im Verlauf des 16. Jahrh. verhältnißmäßig wenige mehr anzutreffen sind, hat sich schon im vorhergehenden Säculum die als zweite Art bezeichnete Ziffer nicht sowohl durch Aenderung in ihrer Form, als einfach durch eine andere Stellung gleichsam von selbst zu einer neuen Gattung herangebildet. Durch eine kleine Wendung der ganzen Figur, durch welche die eine der beiden Schräglinien in aufrechte Stellung gebracht wird,

4

wurde der neueste Vierer dargestellt, wie solcher nun schon seit mehr als 400 Jahren in Gebrauch ist. Meine Beweis-Urkunden für das erste Erscheinen dieser Ziffer sind enthalten in der im Eingang erwähnten Ausarbeitung des Hrn. Dr. Denzinger (Archiv des histor. Vereins von Unterfranken, IX. B., 2. H., v. 1847, S. 178), wonach die modernen Vierer in der Rechnung der Stadt Hafsfurt erstmals im Jahre 1445 Aufnahme gefunden haben. Meine eigenen Notizen enthalten sodann als weitere Belege: das Gemälde von Hans Holbein auf dem Rathhaus in Augsburg, mit der Jahreszahl 1459; die Zahl 1484 im Hofraum der Karthause, Sitz des germ. Museums, zu Nürnberg, und die Zahl 1492 an der Sebalduskirche in Nürnberg (Grablegung Christi von Kraft).

Für die aufrechte Stellung des rundgeschleiften Vierers

♀

habe ich bis jetzt nur ein einziges Beispiel auffinden

können, nämlich: in der Jahreszahl 1450 am heiligen Grab in der St. Katharinen-Kirche zu Hall.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur makaronischen Poesie\*).

Mitgetheilt von Jos. Maria Wagner in Wien.

Auch Moscherosch hat makaronische Verse gemacht. Die nachfolgenden enthalten eine Satire gegen das Treiben adelicher Herren und stehen in seinem Philander von Sittewald, ed. 1650, Bd. I, S. 697:

„Fahrimus in Schlittis, cum Thalribus atque Ducatis  
Klingimus, et totam mascherati erfreyimus urbem,  
Hic neque Gelt neque Speis desunt neque guldine ketten,  
Spielitur in chartis, neque Gott neque Turca timetur.  
Omnia sunt sine Furcht, in Saus quoque vivitur omni,  
Luditur interea um die haut cum Bauribus armis,  
At miseris doctis si quid dare poscimus, omnes  
Tunc neque Gelt neque Speis neque guldine ketten habemus,  
Quisque negat Geltum, casus se quisque per omnes  
Excusat, semper tristis praetenditur Armuth.“

\*) Vgl. Oskar Schade im Weimarischen Jahrbuch, II, 409—464 u. IV, 355—382.

### Ueber die sogen. Goldbracteaten der Urzeit.

Von J. Lodtmann, Pastor, in Osnabrück.

Bis vor kurzer Zeit wurde allgemein angenommen, daß eine gewisse Gattung goldener Amulette oder Schmuckgegenstände, die aus der nordischen, vorchristlichen Zeit herkommen und wegen der Aehnlichkeit ihrer Technik mit der mittelalterlichen Münzgattung „Bracteaten“ gewöhnlich mit dem Namen „Goldbracteaten“ belegt werden, nur allein in den nordischen Regionen, wie Dänemark, Schweden und Norwegen, aufgefunden würden; allein im Laufe des verfloßenen Jahres kamen fast gleichzeitig an zweien, weit von einander entlegenen Punkten des Königreichs Hannover Exemplare dieser merkwürdigen Alterthümer zu Tage.

Die öffentlichen Blätter enthielten damals die Anzeige über diese bemerkenswerthen Auffindungen, die mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit der Kenner und Freunde des germanischen Alterthums in hohem Grade erregten, und der bekannte Archäolog und Historiker, Herr Archiv-Secretär D. Grotefend hat das ganze Material dafür gesammelt, um über diese interessanten Gegenstände in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen eine ausführliche Abhandlung zu liefern.

Literatur.  
Poesie.

Leben.  
Lebensbedarf.  
Schmuck und  
Zierde.

Zu diesen beiden Funden kommt nun noch ein dritter, gleicher Art, indem vor Kurzem in derselben Gegend, bei dem Landegge im Meppen'schen, an demselben Platze, wo bereits früher drei derartige Goldbracteaten gefunden wurden, jetzt noch ein ganz gleiches Stück aufgefunden und durch die rühmliche Sorgfalt eines königl. Beamten der Gegend glücklich den Wissenschaften erhalten ist. Es muß diese Fürsorge um so mehr dankbar anerkannt werden, da früherhin ein solches schätzbares Alterthum dort aus Mangel an Kenntniß und Theilnahme leider eingeschmelzt ward.

Dieses Stück schließt sich genau der Gattung von Goldbracteaten an, welche bereits früher an derselben Stelle gefunden wurden, und es scheint fast, daß selbiges mit diesen zusammen im grauen Alterthume dort zu irgend einem Zwecke verborgen wurde.

Es wird dieser Goldbracteate durch eine zwar dünne, goldene Platte, ungefähr von der Grösse eines Guldenstückes, gebildet, die auswärts mit einem Rande von gedrehtem Golddraht eingefasst und oben mit einem breiten Henkel versehen ist, um dieselbe mittelst einer durchgezogenen Schnur als Ehrenzeichen oder Schmuckgegenstand anzuhängen.

Auf dem Umfange der Platte läuft um den Rand ein Kreis von erhabenen Punktchen, während der innere Raum durch drei Figuren ausgefüllt wird, welche die Gestalt einer Schlange oder eines Drachen zu bilden scheinen, und bei der noch eine Gruppe von drei größern Punkten bemerklich ist. Schrift von Runenzeichen, wie dieselben bei den Goldbracteaten des andern Fundes vorkommen, sind durchaus nicht sichtbar. Diese Darstellungen sind in der Weise gearbeitet, daß dieselben auf der Rückseite durch Stempel getrieben wurden. Die ganze Arbeit, besonders die Anlöthung der Umfassung, sowie die Henkel, zeugen schon von einer größern technischen Geschicklichkeit. Die Form der dargestellten Figur ist so sonderbar und eigenthümlich, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß dieselbe eine bestimmte symbolische Bedeutung gehabt habe und mit den Schlangen und Drachenbildern, die so häufig auf den numismatischen Alterthümern vorkommen, in genauer Verbindung stehe. Es würde voreilig und überflüssig sein, hier den Versuch zu unternehmen, über die Goldbracteaten im Allgemeinen eine Untersuchung anzustellen, oder das Vorkommen dieser Exemplare derselben in den Grenzen des Königreichs Hannover weiter zu verfolgen, da dieses Alles die Ab-

handlung des Herrn Dr. Grotefend vollkommen erörtern wird. Demnach möge es hinreichen, daß hiemit das Factum der Auffindung des Stückes zur Kunde der Kenner und Freunde des germanischen Alterthums gelangt.

### Verzeichnis der Edellgestein, Guldenring vnd anders\*),

so in weiland der wohlEdlen vnd viel Ehrntugentreichen Frauen Barbaren von Giech, Gebornen Fortschin, Grab allhier in der Pfarrkirchen zu Thurnau den 25. Aprilis 1628. Befunden worden Benantlich,

5 Stuckh von Goldt zu ein Armbandt,

4 Gekrumpte Goldtstückh, welche sembtlich Ducaten sindt,

1 Frantzhöfische Cronen

1 Creutz Ducaten

5 Guldene Ring ohne stain darunter ein klein gedenc ringlein

2 Guldene Kleine Crucefixlein

3 Malegitten in Gold gefast in Herczleins form

3 Chrysolth in Gold gefast

1 Augstein Hertz in Gold gefast

1 Krottenstein in Gold gefast

2 Plauerstein in Gold gefast

1 Elend Klauenhertz in Goldt gefast darauff ein Crucefix

1 weißer Augstein Hertz in Gold gefast.

1 Gulden Täffelein darinnen Charactern geschriben,

1 Silbern Gichtring, Item

1 Silbererring in Form eines Pettschafftsring

1 Guldene Hertz ohne stain

1 Attern Zunge in Gold gefast

1 Luchß klauen in Silber gefast

4 Guldene hülsen Item

5 Silberne hülsen

1 weiß Corallen Zencken in silber gefast,

2 Christallen in der gröfs einer zimblichen Hafselnufs

6 Rotte Corallen

2 hulczere Knöpff

1 Silberes Buchlein mit ein Kettlein vnd ein Haaken,

1 Sternstein in Gold gefast.

Summa 58 Stuckh.

\*) Mitgetheilt aus dem gräf. Giech'schen Archive zu Thurnau.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebal'd'sche Buchdruckerei.

## Chronik des germanischen Museums.

Wir können den Freunden unserer Nationalanstalt die angenehme und beruhigende Mittheilung machen, daß Se. Majestät, König Wilhelm I. von Preußen die Fortzahlung der schon von Sr. Majestät, dem Könige Friedrich Wilhelm IV. seit 1855 dem germ. Museum aus der königl. Schatulle gewährten 500 Thaler Jahresbeitrag allerhöchst zu genehmigen geruht habe.

Ebenso, daß die laut höchster Entschliessung vom 11. November 1858 dem germ. Museum von der k. württemb. Regierung gewährte jährliche Staatsunterstützung zu 500 fl. in den bei den Ständen kürzlich eingebrachten Hauptfinanzeretat für die nächste Finanzperiode zum Zwecke der Erneuerung dieses Beitrags aus der k. w. Staatskasse eingesetzt sei. Haben wir somit nicht nur von Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, welcher schon als Prinz-Regent das Museum unterstützte, sondern auch von der k. württembergischen, nicht minder von der k. bayer. Regierung, wie jüngst berichtet worden, wiederholter Gunsterweisungen und fortgesetzter Unterstützung uns zu erfreuen, so glauben wir um so mehr auch auf den baldigen Beitritt der noch unbetheiligt gebliebenen deutschen Regierungen hoffen zu dürfen, zumal wenn denselben durch Unterbreitung einer demnächst erscheinenden ausführlichen Denkschrift über Bedeutung und Stellung des german. Museums eine möglichst genaue Kunde und Einsicht verschafft sein wird.

Der Mannheimer Hilfsverein für das german. Museum hat zum Besten desselben, wie schon in der vorigen Nummer mit kurzen Worten angezeigt wurde, für diesen Winter Abendunterhaltungen veranstaltet, welche am 28. Februar mit einem trefflich ausgeführten Konzerte ihren Anfang nahmen und in den ersten drei Wochen des März an ferneren drei Abenden mit je einem Vortrage fortgesetzt werden. Die einem Kunstfreunde in Mannheim gehörende sehr kostbare Sammlung von Alpenpflanzen ist zum Zweck der Ausstellung mit in den Kreis der Unterhaltungen gezogen worden.

Folgende mit dem Anerbieten, einschlägige Verlagswerke an das Museum abzugeben, beigetretene Verlagsbuchhandlungen sind anzuzeigen:

384. Andreas Deichert in Erlangen,  
385. Heinrich Köppen, Buch- und Musik-Sort.-Handlung, in Dortmund.

Eine neue Pflugschaft wurde in Hofheim (Unterfranken) errichtet.

Im Verlaufe der letzten vier Wochen sind folgende neue Jahresbeiträge gezeichnet worden:

Aus öffentlichen Kassen: von den Amtsversammlungen der würt. Oberämter Backnang 15 fl. (einmal), Freudenstadt 10 fl., Heidenheim 25 fl., Herrenberg

15 fl., Tübingen 15 fl., Vaihingen 25 fl., Waiblingen 50 fl. (einn.), Wangen 20 fl.; von den Gemeindebehörden der Städte Calw 5 fl., Ehingen a/D. 5 fl., Grofs-Breitenbach (Hessen) 1 fl. 45 kr. (einn.), Hermannstadt 58 fl. 20 kr. (einn.), Hirschberg a/S. 1 fl., Höchst a/A. 3 fl., Köstritz (Reufs) 4 fl. (einn.), Kröpelin (Mecklb.-Schw.) 3 fl. 30 kr., Krümbach (Markt in Schwaben) 1 fl. 30 kr., Ludwigshafen a/Rh. 5 fl., Miesbach (Markt in Ob.-Bayern) 1 fl. 30 kr., Pforzheim 15 fl., Sayda (Sachsen) 5 fl. 15 kr. (einn.), Uelzen (Hannover) 5 fl. 15 kr., Wasungen (Sachsen-Mein.) 1 fl. 45 kr.; ferner von den Gesellschaften: Studentengesellschaft „Herzleskneipe“ in Erlangen 5 fl., Künstlergesellschaft „Hesperus“ in Wien 11 fl. 40 kr. (vorläufig einmal).

Von **Privaten**: in Brunn: Baronin Fanny Poche 5 fl.; Hamm: Frhr. v. Khaynach, k. Kreisrichter, 1 fl. 45 kr.; Homburg v. d. H.: Schuler, Finanzrath u. Dir. d. landgr. konz. Landesbank, 1 fl. 45 kr., Regierungsrath Wiesenbach 1 fl. 45 kr.; Lübeck: Architekt Th. Sartori 1 fl. 24 kr.; Mannheim: Registrator Reck 2 fl.; Neustadt im Odenwald: Dr. Dieffenbach, Kreisamtsverw. u. Kreisass., 1 fl.; Olbersdorf (österr. Schles.): Vinc. Widinsky, Apotheker, 1 fl. 24 kr.; Sheffield (York): Kaufmann Richard Wight 1 fl. 45 kr.; Stuttgart: Ida v. Mitnacht, geb. v. Seybothen, 1 fl. 45 kr., Zoller, Regierungsrath im k. Minist. d. I., 1 fl. 45 kr.; Troppau: Anton Baniarz, k. k. Realschulprof., 1 fl. 45 kr., Vinc. Brandl, k. k. Realschulprof., 1 fl. 45 kr., Apotheker Franz Brunner 1 fl. 45 kr., Buchhändler Leop. Buchholz 1 fl. 45 kr., Buchh. Rob. Burkhart 1 fl. 45 kr., Buchhalter Conr. Crappe 1 fl. 45 kr., Aug. Decker, k. k. Gymn.-Professor, 1 fl. 45 kr., Advokat Dr. Karl Ditrich 1 fl. 45 kr., Franz Hein, j. u. Dr., k. k. aufserord. Reichsrath u. Bürgermeister, 1 fl. 45 kr., Kaufm. Jos. Hirsch jun. 1 fl. 45 kr., Heinr. Horny, Dr. d. Rechte, 1 fl. 45 kr., Franz Jonscher, Landtagsbeamter, 1 fl. 45 kr., Dr. Emil Rodler, Adv.-Cand., 1 fl. 45 kr., Emil Schindler Edler v. Kunewald, Gutsbes., 1 fl. 45 kr., Banquier Otto Schüler 1 fl. 45 kr.; Wien: Kunsthändler A. Artaria 3 fl. 30 kr., Dr. med. Sam. Neuda 3 fl. 30 kr.

Nachstehend aufgeführte Geschenke für die Sammlungen empfangen zu haben, bescheinigen wir dankend:

### I. Für das Archiv.

#### Ein Unbekannter:

1964. Wappenbrief d. J. Chr. Frölich v. u. z. Frölichsburg für Gg. Leuprecht. 1704. Perg.

#### Levin Schücking zu Sassenberg in Münster:

1965. Einladungsschreiben d. Erzbisch. Chr. Wilh. z. Magdeburg a. d. Markgr. Gg. Wilh. z. Brandenb. 1612. Pap.

#### Ein Ungenannter zu Nürnberg:

1966. Urkunde des K. Sigmund in Betreff d. Dompropsts Martin zu Bamberg. 1437. Pap.

#### Cyprian Pescosta, Kaplan; zu Castel Thunn in Tirol:

1967—1981. 15 Abschriften, größtentheils aus einer Korrespondenz der Grafen von Thun, den 30jährigen Krieg, die Ermordung Wallensteins u. d. Gr. von Sonnenberg Kriegshandel in Italien etc. betr. 1511—1635. Pap.

#### Bautenbacher, Beneficiat, zu Günzburg:

1982. Lehenbrief des Kardinals Otto, Bischofs zu Augsburg. 1554. Pgm.

1983. Lehenbrief d. Markgr. Karl v. Burgau für d. Domstift Augsburg. 1611. Pgm.  
 1984—1985. Zwei Erlasse des Erzherzogs Leopold von Oesterreich an den Landvogt u. die Räte d. Markgrafschaft Burgau. 1627. Pap.  
 1986—1990. Drei Reverse, ein Schreiben u. ein Vertrag üb. Ausübung der Gerichtsbarkeit. 1653—1679.

## II. Für die Bibliothek.

- Institut des Provinces** in Paris:  
 10,328. Dass., Annuaire, XIII. vol. 1861. 8.  
**G. Krause**, herzogl. Anhalt. Hofrath, in Köthen:  
 10,329. Ders., Urkunden, Aktenstücke u. Briefe zur Geschichte d. Anhalt. Lande u. ihr. Fürsten etc. I. Bd. 1861. 8.  
**Unbekannter** in Nürnberg:  
 10,330. Mertens, la question de l'archéologie du moyen-âge. 1858. 8.  
**G. Schönfeld's** Buchhdlg. (C. A. Werner) in Dresden:  
 10,331. Jägerhornlein. 1861. 8.  
**J. L. Schmid's** Verlag in Nürnberg:  
 10,332. v. Eye u. Falke, Gallerie der Meisterwerke alt. Holzschnidekunst. 11. u. 12. Lief. (Schluss.) 1861. gr. 2.  
**Haude u. Spener's** Buchh. (F. Weidling) in Berlin:  
 10,333. Adler, die Baugeschichte von Berlin. 1861. 8.  
**Bündnerische geschichtsf. Gesellsch.** in Chur:  
 10,334. Dies., Archiv; 32. Hft. 1860. 8.  
**Gustav Simon**, Portefeuller, in Nürnberg:  
 10,335. Mandat d. Churf. Maxim. Joseph v. Bayern. 1748. 2.  
**M. Frhr. v. Dittfurth**, kurhess. Hauptmann, in Marburg:  
 10,336. Ders., Erzählungen a. d. hess. Kriegsgesch. 1859. 8.  
 10,337. Ders., d. Hessen-Kassel'sche Kriegsmacht unter dem Landgrafen Karl etc. 8.  
**Dr. Alexander Ziegler** in Dresden:  
 10,338. Ders., die Reise des Pytheas nach Thule. 1861. 8.  
**Dr. M. M. Feyfar**, Kaplan u. Professor, zu Dresden:  
 10,339. Ders., kurze Gesch. d. k. Prämonstratenser-Jungfrauen-Stiftes Doxan. 1860. 8.  
**Commission zur Herausgabe bayer. u. deutscher Quellenschriften** in München:  
 10,340. Dies., Quellen u. Erörterungen etc. Qu. 8. Bd. 1860. 8.  
**Dr. Jasper** in Dortmund:  
 10,341. Schulte, Chronik d. Stadt Hoerde. 1836. 8.  
 10,342. Thiersch, d. Vemlinde bei Dortmund. 1849. 4.  
**Dr. Berthold Volz** in Rügenwalde:  
 10,343. Ders., de Vesegotharum cum Romanis conficiationibus post mortem Fl. Theodosii I. exortis. 1861. 8.  
**Vorarlberger Museumsverein** in Bregenz:  
 10,344. ders., dritter Rechenschafts-Bericht. 1861. 4.  
**Gesellschaft f. vaterländ. Alterthümer** in Basel:  
 10,345. Dies., Mittheil. VIII. 1860. 4.  
**Dr. W. Vischer-Heusler**, Univers.-Prof., in Basel:  
 10,346. D. freiwilligen Vereine d. Kantons Basel-Stadt. 1859. 8.  
 10,347. Hess, Beschreib. d. 4. Jubelfeier d. Stiftung d. Universität Basel. 1860. 8.  
 10,348. Neujahrsblatt für Basel's Jugend. XXXIX. 1861. 4.  
**Dr. Joh. S. Seibertz**, k. pr. Kreisger.-Rath, in Arnberg:  
 10,349. Ders., die Statutarrechte des Herzogth. Westfalen. 1834. 8.  
 10,350. Ders., Walther v. Plettenberg. 1853. 8.  
 10,351. Ders., Quellen d. westfäl. Gesch. II. Bd. 3. H. 1860. 8.  
**A. L. Ritter**, Buchhdl., in Arnberg:  
 10,352. Seibertz, Landes- und Rechtsgeschichte d. Herzogth. Westfalen: 2—4. Band. 1839, 43, 54. 8.  
**Dr. Ferd. Walter**, geh. Rath u. Univers.-Prof., in Bonn:  
 10,353. Ders., Geschichte d. röm. Rechts. 3. Aufl. 2 The. 1861. 8.  
**Dr. J. Guggenbühl** auf d. Abendberge bei Interlaken:  
 10,354. Ders., Heilung u. Verhüt. des Cretinismus. 1853. 4.  
 10,355. Cretins and idiots. 1853. 8.

- 10,356. Froriep, d. Rettung der Cretinen. 1857. 8.  
 10,357. Scoutetten, une visite à l'Abendberg. 1860. 8.

### K. Rektorat der Universität in München:

10358. Permaneder, annales almae literarvm vniuersitatis Ingolstadii olim conditae, inde Landishvtyvm posteaque Landishvto Monachiyvm translocatae. P. V. 1859. 4.  
**Dr. C. B. A. Fickler**, Professor, in Mannheim:  
 10,359. Brown, de Nederlanden. 1841. 8.  
 10,360. Schneider, die Quellen des Undankes gegen Gott. 8.  
**Dr. Rud. Virchow**, Univers.-Professor, in Berlin:  
 10,361. Ders., zur Geschichte des Aussatzes etc. 5. Art. 8.  
**Wagner**, Kaufmann, in Nürnberg:  
 10,362. 4 Stücke zur Gesch. d. Jesuiten. Hs. 14. Jhd. 2.  
**Bauer & Raspe** Verlagsbuchh. (Jul. Merz) in Nürnberg:  
 10,363. Siebmacher's Wappenbuch, hg. v. O. T. v. Hefner; Lfg. 56—65. 1859—60. 4.  
 10,364. Heller, die auf dem Wege nach d. St. Johanniskirchhof zu Nürnberg aufgestellten sieben Stationen. 2. Aufl. 4.  
**Unbekannter** in Nürnberg:  
 10,365. Straufs, wider den Kleyder, Pluder, Paufs vnd Kraufs Teuffel. 1581. 8.  
 10,366. Bugenhagen, vnterricht von d. Tauff. 1575. 8.  
 10,367. Staub, Pusterus, vetus Germanor. idolum. 1716. 4.  
 10,368. Warnstedt, über Alterthums-Gegenstände etc. 1835. 8.  
 10,369. Meyer, die ältesten Münzen von Zürich. 1840. 8.  
 10,370. Hadloubes Gedichte, hg. von Etmüller. 1841. 8.  
**Comité Flamand de France** in Dünkirchen:  
 10,371. Dass., Bulletin; Tome II, Nr. 5. u. 6. 8.  
**Manuel Raschke**, Prof. am k. k. Gymn. zu Teschen:  
 10,372. Kolatschek, Gesch. d. evang. Gemeinde zu Biala in Galizien. 1860. 8.  
**Friedr. Rackhorst's** Buchh. in Osnabrück:  
 10,373. Behnes, Beitrag zur Gesch. u. Verfassung d. ehemal. Niederstifts Münster. 1830. 8.  
 10,374. Müller, Gesch. d. Burgschlosses Ravensberg in Westfalen. 1839. 8.  
 10,375. Ders., Gesch. d. alt. Grafen v. Tecklenburg. 1842. 8.  
**Mährisch-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues** etc. in Brünn:  
 10,376. Dieselb., Mittheilungen. 1860. 4.  
 10,377. Dies., Notizen-Blatt d. histor.-statist. Section etc. 1860. Nr. 1—12. 4.  
**César Daly**, Architekt, in Paris:  
 10,378. Ders., Revue générale de l'architecture etc. 18. vol., Nr. 7—8. 1860. 2.
- ## III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.
- Dr. A. Andresen**, Conservator am germ. Museum:  
 3588. 2 Landschaften, Originalstiche von J. Callot, und 4 Copieen nach dessen Zigeunern.  
 3589. Das Abendmahl, Holzschnitt von HM.  
 3590. 4 Kupferstiche von Aeg. Sadeler, M. Lasne u. A.  
 3591. St. Sebastian, Radierung von F. Perier.  
 3592. 2 Prospective in Kupferstich und Steindruck.  
**Simon**, Oberpfarrer u. Hofprediger, in Michelstadt:  
 3593. 7 Gypsabgüsse von mittelalterl. Siegeln.  
**Kiefhaber**, Rentbeamter, in Neustadt a/A.:  
 3594. Ansicht des Schlosses Dachsbach, Kpfstch. v. Zang.  
**Dr. L. Martini** in Biberach:  
 3595. 48 Bracteaten vom 13. Jhrdt., Theil eines Fundes vom Federsee.  
**St. Motz**, Kanzlist am german. Museum:  
 3596. Mariengroschen v. J. 1631.  
**Pflegschaft des german. Museums** in Bamberg:  
 3597. 34 Schwefelabgüsse von mittelalterl. Siegeln.

**Martin Schön-Verein** in Frankfurt a/M.:  
3598. 24 Bilder in Farbendruck nach Kupferst. v. M. Schön.  
**Cyprian Pescosta**, Caplan, in Castel Thunn:  
3599. 18 Siegelabbildungen u. Siegelabdrücke v. 15—18. Jhd.  
**Kraft Frhr. v. Krailsheim** auf Schloß Ammerang:  
3600. Silbermünze v. K. Leopold, 1669.  
**Hans Frhr. v. Aufseß**, Gymnasiast, in Nürnberg:  
3601. 14 röm. Messingmünzen und kl. männl. Figur von  
Teigmasse v. 18. Jhd.

**Frln. Uz** in Coburg:  
3602. Silbermedaille auf Johann Huss.  
3603. Silberne Krönungsmedaille auf die Königin Elisabeth  
Christine von Spanien.  
**F. C. Meyer**, k. Prof. an d. Kunstschule zu Nürnberg:  
3604. Oesterr. Silberdreier v. 1681.  
**Dr. K. Hafsler**, Professor und Conservator, in Ulm:  
3605. 10 Eisengeräthe vom alemannischen Todtenfelde bei  
Ulm: Speerspitzen, Messer, Schnallen u. s. w.

## Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des historischen Vereines für  
Krain etc. Herausgeg. von etc. Aug. Dimitz. Mai 1860.

Geschichtliche Darstellung der Gründung des von den  
Bürgern Laibachs dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen  
Radetzky von Radetz gewidmeten, am 19. März 1860 feier-  
lich enthüllten Ehrendenkmals. — Fortsetzung der Auszüge  
aus P. Bianchi's „Documenta historiae Forojuliensis saeculi  
XIII. ab anno 1200 ad 1299.

Juni 1860. Cypressus Labacensis etc. Laibachischer  
Cypresszweig, d. i. Alte u. Neue Grabschriften u. s. w.; zu-  
sammengetragen durch Joh. Gregor Thalnitscher von Thal-  
berg. 1688. Im Mscr. aufgefunden, mit erklärenden Anmerk.  
und einer Einleit. über Thalbergs Familie versehen durch  
P. v. Radič.

Juli 1860. Oertliches in Laibach vom Juli 1815 bis  
Ende 1818. — Rückblick auf die ehemals bestandenen Klö-  
ster der Clarisserinnen in Krain, insbesondere auf jenes in  
Laibach.

August 1860. Haupttabelle über den Zustand der  
Unterrichtsanstalten im Herzogthum Krain.

September 1860. Kurze Geschichte der Herrschaft  
Adelsberg. — Urkunden-Regesten aus dem Pfarr-Archiv zu  
Altenmarkt bei Laas. — Notizen über die Kirche St. Georgii  
nächst der Ruine Altgutenberg bei Neumarkt, von Pf. Georg  
Križaj.

October 1860. Stiftungsbrief des Klosters St. Clarae  
zu Lack. — Urkunden-Regesten und andere Daten zur Ge-  
schichte des Klosters St. Clarae zu Lack. — Annalen der  
landesfürstl. Stadt Gurkfeld. — Monatsversammlungen. —

November 1860. Beiträge zur Geschichte der bis-  
herigen Landesverfassung des Herzogth. Krain; v. Dr. Costa.  
(Fortges. im Folg.) — Monatsversammlungen.

December 1860. Regesten, den deutschen Ritter-  
orden in Laibach betreffend. — Monatsversammlungen. —  
Register.

Jahresbericht des Vereines für siebenbürgi-  
sche Landeskunde für das Vereinsjahr 1858/59.  
Hermannstadt, 1859. — Jahresbericht etc. 1859/60. Her-  
mannstadt, 1860. (Vereinsangelegenheiten).

Archiv des Vereines für siebenbürg. Landes-  
kunde. Neue Folge: 4. Band, 2. Heft; herausgegeben vom  
Vereinsausschufs. Kronstadt, 1860.

Die Geten und Daken. Ein historischer Versuch als  
Beitrag zur siebenbürg. Landeskunde; von Wilhelm Schmid.  
— Zur älteren siebenbürg. Glockenkunde; von Friedrich  
Müller. (Mit 5 Tafeln.) Zur Geschichte von Bistritz; von  
G. D. Teutsch. —

Deutsche Fundgruben zur Geschichte Sieben-  
bürgens. (Neue Folge); herausgegeben von Dr. Eugen  
von Trauschenfels. 1860. 8. 414 Seiten.

Vorrede. — Album Oltardianum, 1526—1629. — Fort-  
setzung der Chronik des Hieronymus Ostermayer durch An-  
dreas Heygesch, 1562—1570. — Simonis Noessner res actae  
quaedam in partibus Hungariae et Transilvaniae, 1570—1619.  
— Simonis Czauck Ephemeric libellus, in quo acta quotidiana  
perscribuntur, 1590—1602. — Liber Annalium raptim scriptus  
per Michaelem Weyfs. Continuatio, 1612—1615. — Auszug  
des Andreas Hegyes aus einer fremden Chronik, 1603—1612.  
— Diarium des Andreas Hegyes, 1613—1617. — Historische  
Anmerkungen eines Kronstädters, 1631—1660. — Tagebuch  
des Joh. Irthell des älteren und jüngeren, 1638—1710. —  
Wahrhaftige Beschreibung wafs sich in der in Siebenbürgen  
liegenden Hermannstadt unter der Rakocianischen Belagerung  
zugetragen im J. 1659 und angehalten bis anno 1660 im  
Mai. — Nota pro anno 1660. Verfasst von Trostfried  
Hegenitus. —

Ferdinandeum. Acht und zwanzigster Bericht des  
Verwaltungsausschusses über die J. 1857, 1858 und 1859.  
(Gesellschaftsangelegenheiten). —

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und  
Vorarlberg; herausgeg. von dem Verwaltungsausschusse  
desselben. Dritte Folge: Heft IX. Innsbruck, 1860.

Beiträge zur Geschichte Tirols in der Zeit Bischof Egno's  
von Brixen (1240—50) und Trient (1250—73); von Jos.  
Durig. — Etwas über die ursprünglichen Grafen von Tirol;  
von P. Justinian Ladurner. — (Beiträge zur Naturgeschichte  
von Tirol).

Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae.  
Urkunden-Sammlung zur Geschichte Mährens, im Auftrage des  
mährischen Landes-Ausschusses herausgeg. v. P. Ritter v. Chlu-  
mecky u. redigirt von Jos. Chytil. Siebenten Bandes (1334  
bis 1349) 1. Abtheilung. (Bog. 1—55). Brünn, 1858. 4.  
(In Commission bei Nitsch n. Grolse).

Mittheilungen der k. k. Central-Commission etc.  
V. Jahrgang. August 1860.

Zur Kostümgeschichte des Mittelalters; von Jakob Falke. (Forts. mit 48 Holzschn.) — Reisenotizen über die mittelalterl. Kunstwerke in Italien; von W. Lübke. (Mit 29 Holzschnitten. (Schluß.)) — Ueber Spielkarten etc.; von Prof. R. von Eitelberger. (Mit 2 Holzschn. Schluß.) Die bischöfliche Inful des Stiftes Admont, nebst Angabe der Höhenverhältnisse mittelalterlicher Mitren; von Dr. Franz Bock. — (Mit 1 Taf. u. 2 Holzsch.) — Archäologische Notiz: Die Symbolik der Palme. — Literar. Besprechung. —

September. Hochosterwitz in Kärnten; beschrieben von J. Scheiger. (Mit 1 Taf. u. 5 Holzschn.) — Zur Kostümgeschichte etc. (Mit 39 Holzschn.) — Archäologische Notiz: Symbolische Darstellung des gewirkten Teppichs im Schlosse Straßburg. — Literar. Besprechung. —

October. Die mittelalterlichen Kunstwerke der Jakobskirche in Leutschau; von Wenzel Merklas. (Mit 2 Taf. u. 2 Holzschn.) — Die Heiligengeist- und Heiligenkreuzkapelle der Krakauer Domkirche. Von Josef Lepkowski. (Mit 5 Holzschn.) — Archäologische Notizen; Funde und Ausgrabungen in der Nähe Wiens. (Mit 1 Holzschn.) — Neu aufgefundene Wandmalereien in der St. Wenzelskapelle zu Prag. — Korrespondenzen. — Literar. Besprechung. —

November. Ikonographische Studien, von Ant. Springer. (Mit 7 Holzschn.) — Die Burgen im Oberinthale Tirols; von Ign. Zingerle. (Mit 2 Holzschn.) — Archäologische Notizen; die neu entdeckten Wandmalereien in der Kirche zu St. Johann in Niederösterreich. (Mit 2 Holzschn.) — Ein Grabstein aus dem Dome zu Gurk. (Mit 1 Holzschn.) — Wappen und Scepter der Stadt Gurkfeld in Krain. (Mit 3 Holzsch.) — Die Arundel-Gesellschaft in London. — Zur Geschichte der Spielkarten. — Zur Frage der Doppelcapellen. — Die wissenschaftlichen Versuche zur Erforschung ägyptischer Denkmale. — Literar. Besprechung. —

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

32) Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolf Freiherrn von Stillfried. Band II, Heft 1 (des ganzen Werkes Heft 7). Berlin, 1860. Verlag von Ernst und Korn (Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung).

33) Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. Herausgegeben von Heinrich Lempertz, Inhaber der Firma J. M. Heberle in Köln. Jahrgang 1861 (der neunte der Reihe). Köln, 1861. Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz).

Wie stets neue Lieferungen der genannten beiden, ihrer inneren Anlage und äußeren Ausstattung nach hinreichend

December. Die Rundbauten zu Schaiblingkirchen, Pulkau und Zellerndorf in Niederösterreich; von Dr. Ed. Frhr. v. Sacken. — (Mit 1 Tafel u. 8 Holzschn.) — Die Burgen im Oberinthale Tirols. (Forts.) — Die Sammlungen des Frhrn. Rolas du Rosey, k. pr. Generalmajors, gegenw. zu Dresden; mitgeth. von Wilh. Weingärtner. — Die Kirchenschätze der Erzabtei Martinsberg (bei Raab) in Ungarn aus dem 12. Jahrh.; von Dr. Franz Bock. — Inventare der Imhoff'schen Kunstkammer zu Nürnberg; von A. Springer. — Correspondenzen. — Literar. Besprechungen. —

Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Basel. 7. Band. Basel, 1860.

Vorbericht. — Zur Feststellung der Reihenfolge der älteren Bischöfe des Hochstifts Basel; von E. F. Mooyer in Minden. — Ueber die diplomatischen Verbindungen Englands mit der Schweiz im 16. u. 17. Jahrh.; von Dr. Karl Stehlin. — Kaspar Bauhin's, des ersten Professors der Anatomie und Botanik an der Universität Basel, Leben und Charakter; von J. W. Hefs, Lehrer am Realgymnasium. — Georg Jenatsch, Graubündtens Pfarrer und Held während des dreißigjährigen Kriegs; von Prof. Dr. B. Reber. — Die französischen Religionsflüchtlinge in Basel; von L. A. Burckhardt. — Das Collegium musicum und die Concerte in Basel; von Dr. Eduard Wolfflin. —

Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. VIII. Die Klosterkirche Klingenthal in Basel, von Dr. C. Burckhardt und C. Riggenbach, Architekt. Mit 3 lith. Tafeln u. 4 Holzschn. Basel, 1860. 4. Zur Erinnerung an die 400jährige Stiftungsfeier der Universität Basel.

bekanntem Prachtwerke in der wissenschaftlichen und kunstliebenden Welt mit großem Lobe aufgenommen sind, so bieten auch wiederum die vorliegenden eine reiche Gabe des Schönen und Interessanten. Das erstere Werk bringt diesmal schriftliche Mittheilungen über Eitelriedrich II, Grafen zu Hohenzollern, und Magdalena von Brandenburg, über ein Bildniß des Hochmeisters Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, und über die Herzogin Ursula von Münsterberg, Tochter des Markgrafen Albrecht Achilles. Zum ersten Aufsätze ist das Facsimile einer Urkunde in Farbendruck, zum zweiten das besprochene Bildniß in Steindruck, zum dritten das gemalte Titelblatt des Gebetbuches der Herzogin in Farbendruck gegeben. An weiteren Abbildungen enthält die Lieferung noch eine Ansicht des Schloßes Cadolzburg, den Todtenschild des Markgrafen Sigmund von Brandenburg und das Grabmal Königs Ruprecht und seiner Gemahlin Elisabeth, die beiden ersten in Buntdruck, das letztere in Tondruck ausgeführt. —

Das zweite Werk bringt Denkmäler des Geographen und Buchhändlers Levin Hulsius, des Prager Buchhändlers Mich. Peterle, des englischen Typographen W. Bulmer, des Buchhändlers J. A. G. Weigel, ferner Initialen des 15. Jahrh. und merkwürdige geprägte Einbände des 16. Jahrh., letztere in trefflichem Farbendruck wiedergegeben.

34) Die ältesten Glasgemälde im Dome zu Augsburg mit der Geschichte des Dombaus in der romanischen Kunstperiode. Von Theodor Herberger, Archivar. Mit einer Tafel in Stein- und fünf in Farbendruck. Mitgetheilt durch den historischen Verein von Schwaben u. Neuburg. Augsburg, 1860. 4. 38 Stn.

35) Liturgische Gewänder aus dem Stifte St. Blasien im Schwarzwalde, dormalen aufbewahrt im Stifte St. Paul in Kärnten. Von Dr. Gustav Heider. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. In Commission bei W. Braumüller, k. k. Hof-Buchhändler in Wien. 1860. Mit 10 Tafeln in Farben- und Tondruck und 10 Holzschnitten. 4. 66 Stn.

36) Der Altaraufsatz im regul. Chorherrnstifte zu Klosterneuburg. Ein Emailwerk des XII. Jahrh., angefertigt von Nikolaus aus Verdun. Aufgenommen und dargestellt von Albert Comesina; beschrieben und erläutert von Dr. Gustav Heider. Wien, 1860. In Commission der Buchhandlung Prandel und Meyer. Mit 1 Farbendruck und 31 lithografierten Tafeln. 4. 78 Stn.

Drei kunstgeschichtliche Einzelschriften, denen die Wohthat des allgemeinen Interesses zu Statten gekommen, das in den letzten Jahrzehnten sich mehr und mehr der Alterthumskunde und Kunstgeschichte zugewandt und deren Förderung die Mittel des Staates und der historischen Vereine zur Verfügung gestellt hat. Die kostbare Ausstattung, namentlich die glänzenden Farbendrucke, die mit allen Vortheilen der neueren Technik hergestellt sind, weisen den Schriften unter unseren Prachtwerken einen ehrenvollen Platz an. Dafs der beschreibende Text der äußeren Erscheinung entspreche, dafür liegt hinreichende Bürgschaft im Namen der gelehrten Verfasser.

37) Supplément au recueil d'antiquités Suisses par le Baron de Bonstetten. Lausanne, imprimerie Georges Bridel. 1860. Fol. 23 Tafeln in col. Stein- druck mit 12 Blättern Text.

Eine reichhaltige Fortsetzung des bekannten Werkes, das unter den Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Gräberfunde gewifs den ersten Rang einnimmt, sowohl was die mitgetheilten Gegenstände, als die Art ihrer Wiedergabe in Abbildung betrifft. Die vorliegende Ergänzung, welche sich in Durchführung und Ausstattung genau dem Hauptwerke anschliesst, bringt neuere Funde, wie sie, namentlich seit Entdeckung der Pfahlbauten, in erhöhtem Mafse das Interesse der Alterthumskunde erregt und in Anspruch genommen haben.

38) Erinnerungs-Blätter an Nürnberg und dessen Umgegend aus alter und neuer Zeit. Aus dem Nachlasse der Brüder Georg u. Christoph Wilder nebst Beiträgen von mehreren anderen Nürnberger Kupferstechern. Mit erklärendem Texte. Nürnberg, J. Zeiser's Buch- und Kunsthandlung. 4. 19 Tafeln Abbildungen mit 4 Seiten Text.

Welchem Freunde der alten Nürnberger Kunst wären die Brüder Christoph und Georg Wilder unbekannt, von welchen der erstere und ältere, ein Pfarrer und zugleich Forscher, Schriftsteller und Dilettant auf dem Gebiete der Kunst, durch manche warm empfundene Abhandlung und fein gedachte Radierung sein Andenken erhalten hat, der andere aber, ein Künstler und namentlich Kupferstecher, unermüdlich war, wo ein Denkmal der Kunst seiner Vaterstadt dem Untergange preisgegeben war, dasselbe wenigstens durch seine Radiernadel zu erhalten. Die oben genannte Verlagshandlung nun hat eine Anzahl von Platten aus dem Nachlasse der Wilder und einiger anderer Nürnberger Kupferstecher, die bis dahin blos in einzelnen, jetzt schon selten gewordenen Abzügen vervielfältigt wurden, an sich gebracht und neue Abdrücke davon fertigen lassen, welche, mit kurzem erklärendem Texte und elegantem Umschlage versehen, ein sehr hübsches Werk darstellen.

39) Sachsen und Thüringen. Grundzüge einer Vaterlandskunde. Bearbeitet von Moritz von Süßmilch-Hörnig, Hauptmann im k. s. XII. Infant. Bataillon. Dresden, Fr. v. Bötticher's Verlag. 1860. 4.

40) Historisch-geographischer Atlas von Sachsen und Thüringen. Bearbeitet von demselben. Eben- daselbst. 2.

Beide Bücher bilden ein zusammengehörendes Ganze, das, als Frucht des großartigen Aufschwunges der Statistik, zu den ausgezeichnetsten und interessantesten neueren Werken gehört. Vom Höhenpunkte, welchen A. von Humboldt, Ritter u. A. der Wissenschaft angewiesen, vereinigt es, Naturgeschichte und Geschichte zusammenfassend, die Ergebnisse eindringender und umfangreicher Einzelstudien in Wort und Bild zu einer großartigen Gesamtanschauung des betreffenden Stückes unseres Vaterlandes. Die erste Abtheilung enthält die Geotektonik, Geologie, Hydrographie, das Klima, die Flora und Fauna. Die zweite Abtheilung wird die geschichtliche Entwicklung mit namentlicher Berücksichtigung der Bevölkerungsunterschiede, der alten Gauverhältnisse u. s. w. bringen. In der dritten Abtheilung werden sonstige statistische Verhältnisse: Staatsorganisation, Finanzwirtschaft, Militärwesen, im Besonderen auch Sprache, Sitten, Trachten, Nahrung u. s. w. übersichtlich behandelt werden.

41) Katalog der von Sr. Maj. dem König Friedrich August von Sachsen nachgelassenen Kartensammlung. Ein Denkmal des Verstorbenen. (Von J. Petzholdt.) Dresden, G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner.) 1860. 8. 113 Stn.

Die Geschichte der Entwicklung des Kartenwesens, die einen so wichtigen Beitrag zur Geschichte der Kenntniss unseres Erdballs bildet, ist eine noch im Entstehen begriffene Wissenschaft und bedarf vorläufig noch der Zusammentragung des Materials. Eine bedeutende Unterstützung gewährt das genannte Büchlein, um so mehr, da es von der erprobtesten wissenschaftlichen Haltung ist.

42) Deutsche Ehrenhalle. Die großen Männer des deutschen Volks in ihren Denkmälern mit geschichtlichen Erläuterungen von Dr. W. Buchner. Darmstadt, Verlag von Karl Köhler jun. Lief. 3--17. 1858--61. gr. 4.

Dies in Nr. 9 des Anzeigers v. 1859 (unter 39) bezüglich seiner beiden ersten Lieferungen angezeigte Werk hat mittlerweile guten Fortgang gehabt. Die neuen Lieferungen enthalten in fast durchweg vortrefflichen Stichen die Denkmäler von Herder, Beethoven; dem großen Churfürsten, Erwin von Steinbach; Bonifacius, Philipp d. Großen; Karl IV., Karl d. Großen; Joh. Friedrich v. Sachsen, Joseph II.; Friedr. d. Großen, Mozart; Franz I., Jean Paul; Rudolf v. Habsburg, Wieland; Winkelmann, Maximilian I. von Bayern; Scharnhorst, Copernicus; Handel, Bülow; Otto d. Gr., Gluck; Francke, Radetzky; York, Melancthon; Blücher, Lessing. Acht Hefte mit je zwei Abbildungen stehen noch zurück. — Der Text gibt, der Zeitfolge entsprechend, die Lebensbeschreibungen der Männer, jedoch durch summarische Schilderung der geschichtlichen Verbindungsglieder zu einem fortlaufenden Ganzen vereinigt. Könnte es hierdurch am Anfang scheinen, als enthalte er in allgemeinen Umrissen eine deutsche Geschichte, so treten sehr bald die einzelnen beschriebenen Gestalten kräftig in den Vordergrund und lassen über den eigentlichen Zweck des Werkes keinen Zweifel. Der Text, der in Heft 17 bis in unsere classische Literaturzeit vorgeschritten ist, ist mit Kenntniss und Geschmack geschrieben und von patriotischer Wärme durchhaucht. Durch diese Eigenschaften ist er im besten Sinn volksthümlich. — Den Lebensbeschreibungen werden anhangsweise Mittheilungen über die einzelnen abgebildeten Denkmäler folgen.

Wir können das ganze Unternehmen nach Plan und Ausführung nur bestens empfehlen. Auf den außerordentlich billigen Preis der — sehr schön ausgestatteten — Octavausgabe haben wir schon bei unserer frühern Anzeige aufmerksam gemacht.

43) Grundriss der Sächsischen Geschichte. Zu Vorträgen und zum Handgebrauche bearbeitet von Dr. H. B. Chr. Brandes, Privatdocent der Geschichte an der Universität Leipzig. Leipzig, Voigt und Günther. 1860. 8. VIII und 100 Stn.

Der Verfasser gibt in dieser kleinen Schrift den vorläufigen Abschluss seiner mehrjährigen Forschungen auf dem Gebiete der meißnisch-sächsischen Geschichte. Er benutzte dazu in umfassender und gründlicher Weise die handschriftlichen und urkundlichen Quellen und die in großer Menge vorhandenen gedruckten Quellschriften und arbeitete diesen Grund-

riss in der doppelten Absicht aus, theils einen Leitfaden zu Vorträgen über sächsische Geschichte darzubieten, theils um in Bezug auf Sachsen und sein Fürstenhaus, seine Verfassung und Verwaltung, seine geographischen Verhältnisse u. dgl. die Nachweisungen zu geben. In Form eines kurzen Compendiums hat der Verfasser hier alle, die sächsischen Länder betreffenden Ereignisse mit den Quellennachweisen aneinander gereiht und zwar in drei Hauptabschnitten, deren erster in drei Perioden das Mittelalter der sächsisch-meißnischen Länder bis 1486 behandelt, der zweite die Neuzeit der sächsischen Länder ernestinischer Linie, der dritte die Geschichte der albertinischen Hauptlinie bis auf die Gegenwart.

44) Geschichte des K. K. Hauptschießstandes zu Salzburg und des Schützenwesens im Herzogthum Salzburg vom Mittelalter bis auf unsere Tage. Von Anton Ritter von Schallhammer, k. b. Hauptmann, Ehrenmitglied des Ferdinandeums etc. Salzburg, 1859. Verlag der Mayrischen Buchhandlung (Th. Ackermann.) 8. IV. 124 Stn.

Die Geschichte der Hauptschießstätte zu Salzburg läßt sich auf beinahe 400 Jahre zurück verfolgen vermitteltst Urbarien, magistratischer Kammerrechnungen, Schützenordnungen und landesfürstlicher Verordnungen. Einen vorzüglichen Einfluß auf das Schützenwesen dieser östlichen Gegenden übten die dreißig Türkenkriege, an denen Contingente des Landes Salzburg bis zum Karlowitzer Frieden 1690 theilnahmen. 1494 wurde in Salzburg die Volksbewaffnung unter dem Namen Landfahne eingeführt, die 250 Jahre lang Kriegsdienste leistete und deren Geschichte auch in dieser Schrift behandelt wird. Fünf Schützenordnungen aus der Zeit von 1603—1849 geben über die inneren Verhältnisse des Schießstandes und die Fortentwicklung derselben gute Aufschlüsse.

45) Wallenstein als Student an der Universität Altdorf. Ein Beitrag zu seiner Jugendgeschichte von J. Baader. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1860. 8. 32 Stn.

Fr. Palacky veröffentlichte in den Jahrbüchern des böhm. Museums für Natur- und Länderkunde etc. nach einer handschriftlichen Biographie Wallensteins von W. A. Cerwenka eine „Jugendgeschichte Albrechts von Waldstein“, worin er den Aufenthalt des jungen Wallenstein auf der Schule zu Altdorf, als auf unbeglaubigten Anekdoten beruhend, zurückweist. Dem entgegen weist Baader urkundlich nach, daß ein böhmischer Freiherr Albrecht von Waldstein von Ende August 1599 an etwa ein halbes Jahr lang wirklich in Altdorf studierte, oder vielmehr unrühmlichere Dinge trieb, und thut überzeugend dar, daß dieser Waldstein kein Anderer als der Friedländer gewesen sein könne. In elf Beilagen werden am Schluß die Belege mitgetheilt.

Aufsätze in Zeitschriften.  
Anregungen f. Kunst, Leben u. Wissensch.: 2. Heft. „Semele“ und „Lohengrin“. Eine Parallele. (Kulke.)

- Beiträge zur vergl. Sprachforschung: II, 4. Die beiden instrumentale des indogermanischen. (Schleicher.)  
 Bund: Nr. 49. 50. Die Klingenberg Chronik.  
 Frankfurter Conversationsblatt: Nr. 39—42. Die Frankfurter Geldgeschäfte und Handelsbanken im Mittelalter. (Kriegk.)  
 Grenzboten. Nr. 8. Alter Waidmannsbrauch. 1. — Nr. 10. Klosterleben im Mittelalter.  
 Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 53, S. 514. Das alte heilige Coln. (K. Bölsche.)  
 Baltische Monatsschrift: 2. Bd., 5. u. 6. Heft. Ueber die geographischen Grenzen und die Nationalität der Wissenschaften. — Zur Geschichte und zum Verständniß der estnischen Volkspoesie.  
 Morgenblatt, Regensburger: Nr. 61. Verzeichniß von Gedenktafeln an historisch merkwürdigen Häusern in Regensburg.  
 Deutsches Museum: Geschichtliche Streifzüge am Genfersee. Celtische, römische, germanische Reminiscenzen. (Campmann.)  
 Neujahrsblätter der Stadtbibliothek in Zürich. — Ueber K. Karls d. Gr. Beziehungen zur Stadt Zürich.  
 Neujahrsblätter der antiquarischen Gesellschaft: — Abhandlung üb. d. römischen Alpenstrassen in der Schweiz.  
 Quartalschrift, theologische: 1. Gregor der VII. und Heinrich IV. zu Canossa. (Hefe.)  
 Ueber Land und Meer: Nr. 20. Die Fastnacht im Schwarzwald. — Nr. 21. Das Millenarium des Klosters und Wallfahrtsortes Einsiedeln.  
 Deutsche Vierteljahresschrift: 24. Jahrg., 1. Heft, Nr. 93. Cent- und Rügegerichte.  
 Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 9. Heinrich v. Ledebur, des Johanniter-Ordens Prior von Dänemark, Norwegen und Schweden. — Nr. 10 ff. Die kunst- und sittengeschichtliche Entwicklung der Heraldik. — Nr. 11 ff. Der Hosenbandorden im Hause der Hohenzollern. — Nr. 13. Ueber mittelalterliche Siegel der Johanniter-Ordens-Ritter.  
 Zeitschrift für vergl. Sprachforschung: X, 3. Die Ortsnamen auf —leben. (Gerland.) — Zu „grüserich“ und „grüse“ in Nr. X, 1, S. 79 ff. (Diefenbach.)  
 Zeitschrift für historische Theologie: 2. Mittheilungen aus den protestantischen Secten: Geschichten in der hessischen Kirche. I. Theil. 3te Abth. Theobald Thamer und Landgraf Philipp. (Hochhuth.)  
 Zeitschrift für christliche Wissenschaft: 1. Luther und die Revolution. (Baxmann.)  
 Allgem. Zeitung: Beil. z. Nr. 56. Klingenberg's Chronik.  
 Neue Frankfurter Zeitung: Feuill. Nr. 14—25. Geschichte und Lage der Frankfurter Juden im Mittelalter. (Kriegk.)  
 Illustrierte Zeitung: Nr. 919. Die Ausstellung mittelalterlicher Kunstgegenstände, veranstaltet vom Alterthumsvereine in Wien. Nr. 922. Die Jugend des deutschen Hanswursts. I.

- Zeitung, Landshuter: Nr. 56. Der Kreuzberg bei Osterhofen.  
 Zeitung, Wiener: Nr. 35. Die Porträtsammlung des Dr. Rud. Hirsch in Wien. — Nr. 52—53. Die Broncensammlung des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetts.

### Vermischte Nachrichten.

18) In der Nähe des Federsees wurde jüngst bei Ausrodung eines Waldes ein Münzfund gemacht, der schon wegen seiner Masse, gegen 14 Pfund, höchst beachtenswerth ist. Er enthält fast nur schweizerische und schwäbische Bracteaten, darunter viele bisher unbekannte Gepräge. Ein beträchtlicher Theil des Fundes gelangte in die Hände des Dr. Martini in Biberach, welcher davon dem germanischen Museum eine namhafte Anzahl zum Geschenke machte. Unter den bekannten Stücken erwähnen wir die im Beyschlag II, 23. III, 56. VI, 36. 38. 44; Meyer (die Bractaten der Schweiz) I, 73. 77 (Stempelverschiedenheit); III, 172 (verschiedene Stempel); 175. abgebildeten; ferner die den Grafen von Freiburg gemeinlich zugeschriebenen Bracteaten mit dem Adler, Bracteaten mit dem sitzenden Gekrönten und der Beischr.: FRIDERICVS, andere mit HEINRICVS CESAR, andere ohne Schrift, noch andere mit dem Gekrönten auf einem Stuhl mit Löwenköpfen, mit dem halben Gekrönten, mit 2 halben Gekrönten, mit Löwen verschiedener Art, auch mit 2 Löwen die sich an einem Kreuzstab aufrichten; unter den Münzen geistlicher Herren sind gleichfalls verschiedene Gepräge (mit Schwert, Buch und Kreuzstab), mit Kirchengebäuden und schwer zu lesender Schrift. Lindau erscheint mit doppeltem Gepräge, einmal mit einer 7blättrigen Linde ohne Schrift, dann mit der Umschr.: LIND.. Bracteaten mit einem Bock auf einem Berge, über ihm eine Thurmszine (Haus?), unter ihm ein Stern; dreithürmiges Gebäude, darunter ein Löwe; zweithürmiges ebenso, statt des Mittelthurms ein Adler; Gekrönter in halber Figur mit Kreuz und Schwert, darunter ein Adler; Infulirter in halber Figur, mit den geistlichen Attributen, darunter ein Fisch; Hirschgeweih mit einem Stern. Zu den seltenen Geprägten sollen gehören: drei Thürme auf einem Dreibogen, darunter ein Löwe von vorn; Standbild mit geschultertem Schwerte unter einem Bogen zwischen zwei Thürmen; Gekrönter mit geschultertem Schwerte sitzend; 2 thalergroße Bracteaten mit Löwen und Umschrift, ein dritter ebenso mit moneta bibragensis, mit einer weiblichen Figur, die in 2 Fischschwänzen endet. — Der Fund ist augenscheinlich sehr merkwürdig und verdient, ausführlicher bekannt gemacht zu werden. Hr. Dr. Martini wird, so weit sein Vorrath reicht, den Liebhabern die Doubletten gern mittheilen. In wessen Hände ist die grössere Masse des Fundes gelangt?

19) Der Künstlerverein zu Bremen feierte am 12. Februar im Schauspielhause daselbst ein Ballfest, welches die Feier der Auffindung der Gebeine zweier Heiligen im Bremer Dom 1335 kostümgetreu gab. Das Innere des Schau-

spielhauses war ganz im Charakter des 14. Jhdts. zum Doms-  
hof umgewandelt, und die Kostüme waren nach genauen  
Zeichnungen, wozu auch das germ. Museum einige lieferte,  
angefertigt.

20) Dr. Henne in St. Gallen wehrt sich gegen die Zwei-  
fel, welche in die Echtheit seiner Klingenberg'schen Chronik  
gesetzt wurden, indem er den Nachweis zu liefern  
sucht, daß Tschudi und Stumpf wirklich eine Klingenberg'sche  
Chronik gelesen, und daß die von ihm aufgefundenene Chronik  
in der That die von Tschudi und Stumpf gekannte und be-  
nutzte sei und zwar Tschudi's eigenes Exemplar. Den Vor-  
wurf, als sei sein Klingenberg bloß eine Abschrift von  
Sprenger oder Hüpli, kehrt Dr. Henne geradezu um, indem  
er behauptet, daß vielmehr die Schriftstücke von Sprenger  
und Hüpli Copieen und zwar schlechte Copieen von Klingenberg  
seien. Es sind übrigens bereits in mehreren Cantonen  
über 100 Exemplare subscribirt.

21) Die Redaction des großen niederländischen  
Wörterbuches hat soeben bei Kruseman in Haarlem  
ihren dritten Rechenschaftsbericht erscheinen lassen. Er um-  
faßt die Periode ihrer Thätigkeit vom 1. Juli 1856 bis  
dahin 1860. Der Fortgang des wichtigen Unternehmens darf  
danach ein höchst erfreulicher genannt werden. Holländer  
wie Belgier wetteifern in der Förderung des nationalen Wer-  
kes. Die Redaction befindet sich bereits im Besitze einer  
Reihe höchst schätzbarer Vorarbeiten, auf deren Grund-  
lage der mächtige Bau sich dereinst stolz und sicher erhe-  
ben wird. Beide niederländische Regierungen haben dem  
Unternehmen in rühmlicher Anerkennung seiner nationalen  
Bedeutung zum wiederholten Male namhafte Unterstützungs-  
beiträge verwilligt. Ueberdies hat die holländische Regie-  
rung den Hauptredacteur, Herrn Prof. M. de Vries zu Lei-  
den eines Theiles seiner akademischen Lasten — des Vor-  
trages der vaterländischen Geschichte — entbunden, um ihm  
die ungetheilte Hingabe an die lexicographische Arbeit zu er-  
möglichen.

Wgr.

22) Ein englischer Archivar, Namens Weale, hat, einer  
Mittheilung der Akademie der schönen Künste in Belgien zu-  
folge, in den Brügger Archiven gefunden, daß der be-  
rühmte, bis vor nicht langer Zeit Nemling genannte Brügger  
Maler „Memline“ heiße. Herr Weale fand auch statt  
des armen Soldaten, der nach den bisherigen Biographien  
aus der Schlacht von Nancy so hülfbedürftig und krank nach  
Brügge zurückkehrte, einen guten, reichen und derben Bür-  
ger dieser Stadt.

23) Baron Rothschild hat vor Kurzem zwei alte Bil-  
der um 80,000 Fr. erstanden. Das eine ist das Porträt

einer alten Frau von Holbein, das andere die Mutter  
Rembrandt's, vom Sohne selbst gemalt. Die beiden Pracht-  
stücke, von dem geschickten Maler Haro vortrefflich restaurirt,  
befinden sich jetzt in des Käufers Gallerie, die bald eine der  
reichsten in Paris sein wird.

24) Am 27. Februar sind die Gebeine Kaiser Karls  
d. Gr. mit Genehmigung des H. Cardinal-Erzbischofs durch  
das Stiftscapitel ihrem kostbaren Schreine entbunden worden.  
Eine genaue Untersuchung der Reliquien sowohl, als des  
sonstigen Inhalts des Reliquienkastens war der Zweck dieser  
Erhebung. Die letzte Untersuchung hatte im Jahre 1843 in  
Gegenwart des bekannten französischen Archäologen Abbé  
Martin stattgefunden.

25) Die in Engstringen (Zürich) gefundenen Grab-  
gegenstände (Waffen) wurden der antiquarischen Gesell-  
schaft geschenkt. Es befindet sich dabei eine eigenthümliche  
Waffe, in der Prof. Köchly das römische Pilum erkennen will.

26) In einem Rebberge zu Weiningen (Zürich) wur-  
den keltische Gräber entdeckt. Den Begrabenen waren  
Waffen und Schweinsköpfe mitgegeben worden. Die Aus-  
grabungen leitet Dr. Grimm.

27) König Wilhelm von Preußen hat an der Stelle seines  
verstorbenen Bruders vermöge Handschreibens vom 20. Febr.  
das Protektorat über den Kölner Dombau-Verein  
angenommen.

28) Der s. g. Frauenchor im St. Stephansdome zu  
Wien wird soeben zum Zwecke der Restaurierung desselben  
ingerüstet. Die in demselben befindlichen geschmacklosen  
Altäre werden entfernt und durch neue ersetzt, welche dem  
Stil des Gebäudes besser entsprechen. Das aus dem 17.  
Jahrhundert stammende, von Sandrart gemalte Altarbild  
bleibt vorläufig noch daselbst, bis die von der Commune ge-  
widmeten farbigen Fenster hergestellt sein werden.

29) Die Vorarbeiten zum Ausbau der Domthürme  
in Regensburg sind während des Winters so weit vorge-  
schritten, daß die Bausteine für den nördlichen Thurm auf  
eine Höhe von mehr als 10' fertig in den Bauhöfen liegen.  
Vorerst werden die Außenseiten der beiden Thürme, welche  
seit vielen Jahrhunderten an ihren Ornamenten bedeutend  
gelitten haben, erneuert, worauf das Aufsetzen der Steine  
und der Abbruch des Daches am zweiten Thurm beginnt.

30) Der Plan der Restauration des Rathhauses in  
München hat die Genehmigung der k. Regierung erhalten.  
Der Rathhausthurm, der zuerst in Angriff genommen wird,  
verliert seine Spitze, eine sogenannte Laterne, deren Stelle  
vier gothische Thürmchen einnehmen sollen.

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufseßs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.